
Vorwort

Selbstmordanschläge sind nach wie vor ein verbreitetes Phänomen. Meistens werden sie in der islamischen Welt verübt, wo es derzeit kaum ein Land ohne gewaltsame innere Konflikte gibt. Zugleich lassen Medien diesen Auseinandersetzungen wesentlich mehr journalistische Aufmerksamkeit zukommen als Konfliktherden in anderen Teilen der Welt; das subsaharische Afrika etwa steht im Vergleich dazu mit seinen Gewaltakten weitaus weniger im Fokus. Das liegt unter anderem an den großen Anschlägen, die Islamisten in den USA und Europa seit dem 11. September 2001 verübt haben, sowie an der geographischen Nähe der islamischen Länder zu Europa. Darüber hinaus bilden Muslime im Westen eine große Einwanderergruppe, wodurch der Islam in den europäischen Gesellschaften sichtbar wird. Eine weitere Ursache sind die seit Jahrhunderten verbreiteten Vorurteile gegenüber Muslimen und ihrer Religion.

Insbesondere diese Vorurteile führen wiederum dazu, dass kritische Anmerkungen zum Islam und zu Muslimen allzu schnell auf Skepsis stoßen. Mitunter wird jegliche Kritik voreilig als Spielart von Islamfeindlichkeit bewertet und rundweg abgelehnt. Ohne eine offene Thematisierung des Widerstands gegen Kritik, steht am Ende eine evolutionäre Stagnation, die die Spannungen zwischen der eigenen Tradition und der Moderne weiter verschärft. Des Weiteren vergrößert sich das Misstrauen zwischen Muslimen und Nicht-Muslimen – die Fronten verhärten sich.

Dieses Spannungsfeld zwischen Diskriminierung und Kritik(un)fähigkeit haben zwei von mir bei Springer VS in Wiesbaden herausgegebene Sammelbände umfassend aufgegriffen. Es handelt sich dabei um den Titel *Islamfeindlichkeit – Wenn die Grenzen der Kritik verschwimmen* in 2. erweiterter und aktualisierter Auflage von 2010 und um den Titel *Islamverherrlichung – Wenn die Kritik zum Tabu wird*, ebenfalls von 2010. In letzterem Band ist der hier vorliegende, leicht überarbeitete Beitrag erstmals unter der Überschrift erschienen: „Wie viel Islam steckt in einem islamistischen Selbstmordanschlag? Einige Überlegungen zur Positionierung gegenüber Gewaltakten“ (S. 329–340). Beide bis heute im Wissen-

schaftsbetrieb und auch in der Öffentlichkeit vielbeachteten Sammelbände sowie mein aus den beiden Werken zusammengestelltes und um einige Beiträge erweitertes Buch *Verhärtete Fronten – Der schwierige Weg zu einer vernünftigen Islamkritik* wurden zusammen mit zahlreichen renommierten Forschern erarbeitet. Alle Beteiligten waren dabei stets um einen möglichst sachlichen und unaufgeregten Zugang zu den Themen bemüht, ohne sich dabei selbst etwaige Denkverbote aufzuerlegen. Vor diesem Hintergrund ist auch der nachfolgende Beitrag entstanden.

Selbstmordanschläge und Islam
Muslime zwischen Distanzierung und Ignoranz
Schneiders, T.G.
2015, IX, 27 S. 1 Abb., Softcover
ISBN: 978-3-658-07162-2